

Merkblatt zur Artenförderung

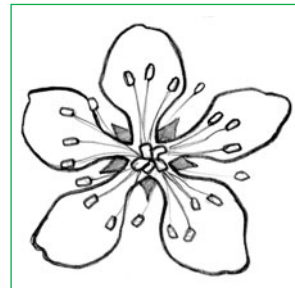


Speierling

Bedrohung und Förderung des Speierlings - *Sorbus domestica*

Die Speierlingsvorkommen in Nordrhein-Westfalen sind überaltert und im Rückgang begriffen. Gründe hierfür sind die Intensivierung der Forstwirtschaft, die Aufgabe der Mittel- und Niederwaldwirtschaft und nicht zuletzt das zurückgegangene Interesse des Menschen an den Früchten des Speierlings, die bis vor etwa 150 Jahren intensiv genutzt wurden.

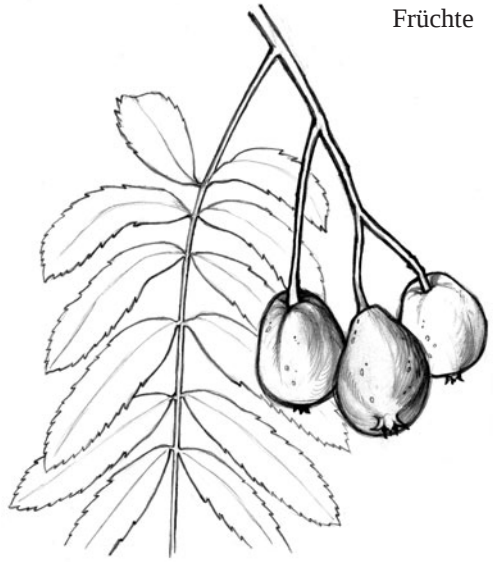
Die Forstgenbank in der LÖBF NRW erfasst daher die noch vorhandenen Vorkommen und beerntet sie. Mit dem Saatgut (oder auch den Stecklingen bzw. Wurzelschnittlingen) werden Pflanzen angezogen, mit denen dann die alten Vorkommen ergänzt und neue auf geeigneten Standorten begründet werden können. Auch eine Samenplantage zur Erzeugung ausreichender Mengen genetisch vielfältigen Saatgutes wird aufgebaut.



Blüten

Die Forstgenbank NRW bietet ihre Hilfe bei der Nachzucht und Ausbringung des Speierlings an. Sie ist andererseits dankbar für jeden Hinweis auf noch vorhandene Speierlingsvorkommen.

Früchte



Morphologie

Freistehende Speierlinge können 15 bis 20 m hoch werden und Durchmesser von mehr als 1 m erreichen. Sie haben mächtige, weit ausladende Kronen. Im Bestand wachsen Speierlinge geradschaftig und erreichen Höhen von 25 oder sogar 30 m.

Die Fiederblätter des Speierlings sind denen der Eberesche ähnlich, allerdings sind die Fiederblättchen des Speierlings unterseits wollig-filzig, während die der Eberesche nur in der Jugend leicht filzig sind. Der Blattstiel ist beim Speierling grün, bei der Eberesche etwas rötlich. Unterscheiden kann man beide Arten ferner an den Knospen. Sie sind beim Speierling kahl, glänzend grün und klebrig, während sie bei der Eberesche braunrot und behaart sind.

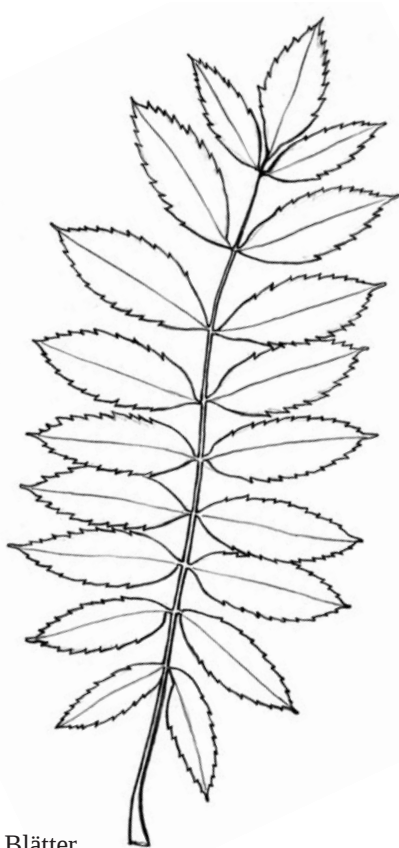
Der Speierling blüht im Mai bis Juni. Die Einzelblüten sind 12 bis 15 mm groß und befinden sich in bis zu 10 cm breiten Doldentrauben. Je Blütenstand werden bis zu 10 Früchte gebildet. Sie sind 2 bis 3 cm groß, apfel- oder birnenförmig und grünlich-bräunlich, an der Sonnenseite gerötet. Sie fallen im September ab und reifen dann noch 2 bis 3 Wochen nach.

Die Rinde des Speierlings beginnt schon sehr früh am Stammfuß zu verborken. Im Alter wird sie längsrissig und bekommt eine birnbaumähnliche Struktur.

Verbreitung

Der Speierling ist eine Baumart der Mittelmeerländer. In Deutschland deckt sich sein Verbreitungsgebiet im Wesentlichen mit den Weinbaugebieten. In Nordrhein-Westfalen findet man ihn nur in der Voreifel und im Siebengebirge. Es ist nicht geklärt, ob es sich bei diesem Vorkommen um Relikte an der Grenze des natürlichen Verbreitungsgebietes oder um verwilderte Anpflanzungen aus römischer Zeit handelt.

Der Speierling kommt einzeln oder gruppenweise eingemischt in wärmeliebenden Eichen-, Eichen-Hainbuchen- oder auch Kalkbuchenwäldern der kollinen oder submontanen Stufe (bis 450 m ü. NN) vor.



Blätter

Standort

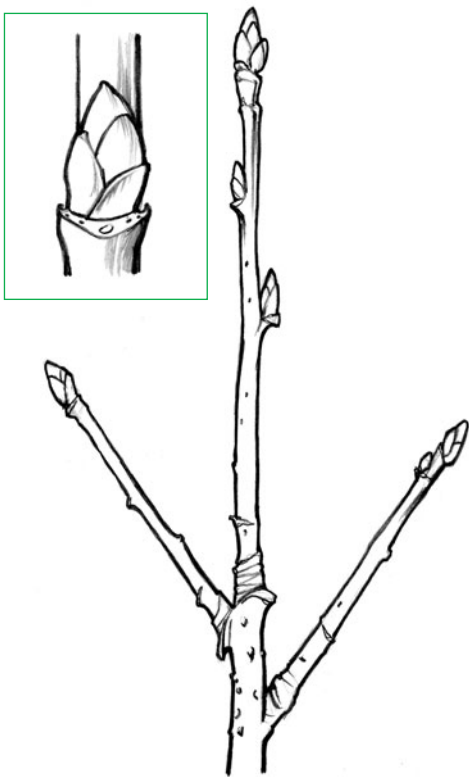
Geeignet für den Anbau des Speierlings sind warme Standorte und lockere, nährstoffreiche, vor allem kalkhaltige Böden. Nasse Standorte meidet der Speierling, dagegen gedeiht er auch auf reichen Wassermangelstandorten wie z. B. Rendzinen und auf trockenen Südhängen. Hier werden seine hohen Wärmeansprüche erfüllt, und hier sind auch seine Konkurrenten, vor allem die Buche, so schwachwüchsig, dass er sich behaupten kann.

Waldbauliche Eigenschaften

Die Konkurrenzkraft des Speierlings in Nordrhein-Westfalen, an

der Grenze seines natürlichen Verbreitungsgebietes, ist gering. Obwohl er sehr alt wird und verhältnismäßig viel Schatten erträgt, sind sein langsames Wachstum und die schwierige natürliche Verjüngung der Grund dafür, dass sich der Speierling in den nordrhein-westfälischen Vorkommen ohne Hilfe nur schwer halten kann.

Hier konnte eine Ansamung des Speierlings bisher nicht nachgewiesen werden; demnach vermehrt sich der Speierling in Nordrhein-Westfalen wohl nur vegetativ. Dabei kommt ihm seine Fähigkeit zur Bildung von Stockausschlag und Wurzelbrut zu Hilfe. Aber auch hierbei wirkt sich negativ aus, dass Speierling-Jungpflanzen in hohem Maße durch Wildverbiss gefährdet sind.



Zweig im Winterzustand

Waldbauliche Behandlung

Der Speierling sollte auf geeigneten Standorten in Gruppen ausgebracht werden, und zwar an solchen Stellen, an denen die notwendige ständige Beobachtung und Pflege erleichtert wird. Zur Auspflanzung von Naturverjüngungen eignet sich der Speierling nicht; hier geht er mit Sicherheit unter.

Bei der Verwendung von vegetativ vermehrten Pflanzen ist wichtig, dass in den Gruppen Pflanzen aus verschiedenen Klonen zusammengebracht werden. Die Pflanzung innerhalb der Gruppen soll in weitem Verband (mindestens 6 x 6 m)

erfolgen. Der Speierling wird erst mit 4 bis 5 Jahren gepflanzt, wenn man nicht mit Containerpflanzen arbeitet, die früher ausgebracht werden. Da die Wurzel des Speierlings sehr empfindlich ist, muss bei der Pflanzung höchste Sorgfalt aufgewandt werden. Nach dem Auspflanzen stockt der Speierling sehr lange im Wuchs. Daher ist ein lange wirksamer Verbissschutz unbedingt erforderlich.

Pflanzenanzucht und Ausbringung

4 bis 6 Wochen nach der Ernte wird das Fruchtfleisch entfernt, falls man nicht den Fruchtfall abwartet und den Samen dann sofort vom Fruchtfleisch befreit. Die Keimhemmung wird durch eine Kalt-Nass-Behandlung (2 Monate bei 4° C, beginnend im Oktober oder November) beseitigt. Dabei soll das Saatgut wöchentlich lau übersprüht werden. Das Saatgut wird bei 20° C ausgesät und 2 bis 5 mm übererdet.

Auch eine "Grünsaat unter Torf" ist möglich. Dabei wird der noch nicht ausgereifte Samen ausgesät, übererdet und mit einem Schattierungsnetz abgedeckt, auf welches eine 6 bis 8 cm dicke handfeuchte Torfmullschicht aufgebracht wird. Sobald sich im Frühjahr die ersten Keimlinge zeigen, werden Netz und Torfmull entfernt. Die Saat muss schattiert werden.

Bewährt hat sich ebenfalls die Anzucht im Pappcontainer, der bei der Ausbringung mitgepflanzt wird. Dabei muss der Container vollständig mit Erde bedeckt sein; sein Rand darf nicht überstehen.

Vegetativ wird der Speierling durch Wurzelschnittlinge vermehrt: Im März werden 5 bis 7 cm lange Schnittlinge aus den Wurzeln von Jungpflanzen geschnitten und in einem Sand-Torf-Gemisch zum Austreiben gebracht.

Die weitere Anzucht des Speierlings ist nicht einfach; er wird durch Nematoden und Pilzbefall gefährdet und ist zudem als Keimling nicht

froshart. Man sollte darauf achten, dass der Speierling in der Jugend einen beschatteten Wurzelbereich liebt. Wegen der hochempfindlichen Wurzel des Speierlings muß das Verschulen entweder ganz unterbleiben oder aber mit größter Sorgfalt durchgeführt werden.

Besondere Hinweise für die Praxis

Der Speierling fruktifiziert fast jedes Jahr sehr reich. Seine Früchte werden vom Wild gerne aufgenommen, sobald sie vollreif sind. Unmittelbar an Wegen sollte der Speierling nicht gepflanzt werden, da die abfallenden Früchte im Herbst den Weg rutschig machen können. Daher sollte der Abstand von einigen Metern zum Weg eingehalten werden.

Impressum

Herausgeber: Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung
und Forsten Nordrhein-Westfalen (LÖBF)
Dezernat 41

Bearbeitung: Dr. Joachim Heyder

Bildnachweis: Lydia Schulze

Zeichnungen: Peter Volpert

Satz und Druck: LÖBF NRW, Dezernat 24, Düsseldorf 04-038 1.6

Papier aus chlorfrei gebleichten Faserstoffen
